

Der Einfluss des Krieges auf den schweizerischen Arbeitsmarkt.

Von Jakob Lorenz.

I.

Die Kriegswanderungen und die ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz.

Die Schweiz gehört zu den Einwanderungsländern. Der eigene Bevölkerungszuwachs vermag die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte nicht zu decken. Daraus erklärt sich die starke Durchtränkung der Bevölkerung mit ausländischen Volksteilen. Der Ausbruch des europäischen Krieges musste daher gerade in der Schweiz, deren Bevölkerung zu 15 % aus Ausländern besteht, eine starke Beunruhigung der Bevölkerungsbewegung hervorrufen. Leider können die ungeheuer interessanten Vorgänge in den Wanderungen, die der Krieg bewirkte,

nur an verhältnismässig wenig umfangreichem statistischem Material zahlenmässig beobachtet werden. Die Schriftenkontrolle ist dem statistischen Dienst erst zu einem kleinen Teile dienstbar gemacht worden. Nur die Kantone Zürich und Baselstadt veröffentlichen periodische Nachweise über die Wanderungen und neben ihnen auch das Statistische Amt der Stadt Zürich¹⁾. Wir wählen zur Beobachtung der Wanderung den Kanton Zürich, an dessen statistischem Material sich auch der Unterschied der Intensität der Wanderungen in Stadt und Land feststellen lässt.

¹⁾ Cf. Vierteljahresbericht, herausgegeben vom Statistischen Bureau des Kantons Zürich. Seit 1911. — Statistische Vierteljahresberichte des Kantons Baselstadt, herausgegeben vom Statistischen Amt. Seit 1911. — Im Druck erschienen seit 1913. — Monatsberichte des statistischen Amtes der Stadt Zürich. Seit 1892.

Die Wanderungen im III. Quartal 1913 und 1914 im Kanton Zürich.

Tab. I.

Bezirk	Zuzüger		Wegzüger		1914 + oder —	
	1913	1914	1913	1914	Zuzüger	Wegzüger
Zürich	12,658	13,718	14,460	23,508	+ 1060	+ 9,048
Affoltern	351	342	429	495	— 9	+ 66
Horgen	1,535	1,700	1,542	2,660	+ 165	+ 1,118
Meilen	888	881	835	1,063	— 7	+ 228
Hinwil	1,199	1,023	1,116	1,335	— 176	+ 219
Uster	727	635	684	837	— 92	+ 153
Pfäffikon	500	418	435	533	— 82	+ 98
Winterthur	2,766	2,282	2,970	3,756	— 484	+ 786
Andelfingen	551	440	522	620	— 111	+ 98
Bülach	604	580	642	772	— 24	+ 130
Dielsdorf	422	349	371	401	— 73	+ 30
Kanton	22,201	22,368	24,006	35,980	+ 249	+ 11,974
Hiervon vom bzw. ins Ausland .	6,145	5,689	6,948	20,212	— 456	+ 13,264

Die grössten Wanderungsunterschiede zwischen den beiden Vergleichsquartern finden sich in den stark mit Ausländern durchsetzten industriellen Bezirken Zürich, Winterthur und Horgen, die kleinsten in dem ländlichen und an Ausländern armen Affoltern. Mit Ausnahme von Zürich und Horgen weist der Zuzug überall eine Manko auf, der Wegzug aber ergibt über-

all Pluserträge. Besonders bemerkenswert ist, dass im dritten Quartale 1914 56.1 % (20,212) der Wegzüger in das Ausland gingen, gegen 28.9 % (6948) im entsprechenden Quartale des Vorjahres.

Es ist nun wohl ins Auge zu fassen, dass diese Zahlen das Bild eines Quartals wiedergeben, in dem die turbulenten Vorgänge bei Ausbruch des Krieges

durch normalere Zeitabschnitte wieder ausgeglichen werden. Leider können wir nur für die Stadt Zürich eine monatliche Wanderungsstatistik konstruieren, die indessen für sich selbst Interesse genug bietet.

Die Wanderungen in der Stadt Zürich in den Monaten Juli, August und September 1913 und 1914 nach Berufsklassen (absolute Zahlen).

Tab. II.

Beschäftigung	Wanderung	Juli		August		September	
		1913	1914	1913	1914	1913	1914
Urproduktion	zu						
	weg						
Gewerbe	zu	1083	1015	895	878	971	771
	weg	1179	1202	1048	4059	1339	1344
Handel	zu	346	418	300	425	355	285
	weg	436	379	369	714	494	512
Wirtschaftsgewerbe	zu	325	298	243	318	296	225
	weg	235	297	271	534	358	289
Verkehr	zu	78	95	92	56	87	48
	weg	122	101	77	190	86	95
Tagelöhner	zu	253	269	320	187	223	219
	weg	316	317	351	2792	382	304
Dienstboten	zu	535	505	500	468	632	505
	weg	516	587	472	1266	541	651
Total	zu	2666	2651	2390	2370	2603	2093
	weg	2868	2945	2648	9678	3247	3247

Aus dieser Tabelle ergibt sich folgendes Zahlenbild über:

Wanderungsgewinn und Wanderungsverlust in der Stadt Zürich in den Monaten Juli, August und September 1913 und 1914.

Tab. III.

Beschäftigung	Juli		August		September	
	1913 + oder --	1914 + oder --	1913 + oder --	1914 + oder --	1913 + oder --	1914 + oder --
Urproduktion	— 18	— 11	— 20	— 85	— 12	— 12
Gewerbe	— 96	— 187	— 153	— 3181	— 368	— 573
Handel	— 90	+ 39	— 69	— 289	— 139	— 227
Wirtschaftsgewerbe	+ 90	+ 1	— 28	— 216	— 62	— 64
Verkehr	— 44	— 6	+ 15	— 134	+ 1	— 47
Tagelöhner	— 63	— 48	— 31	— 2605	— 159	— 85
Dienstboten	+ 19	— 82	+ 28	— 798	+ 91	— 146
Total	— 202	— 294	— 258	— 7308	— 648	— 1154

Die Wanderungsverluste im Monat August 1914 schwellen plötzlich gigantisch an auf beinahe die dreissigfache Höhe des Vorjahres. Auch der September 1914 zeigt noch fast doppelt so grosse Verluste an wie der September des Vorjahres.

Rechnen wir die absoluten Zahlen der Tabelle II in relative um, so sehen wir folgende Veränderungen (siehe Tab. IV).

Die Abwanderung im Juli 1914 ist ziemlich normal. Jedenfalls weist sie im ganzen noch kein Symptom der

Die Wanderungen in der Stadt Zürich in den Monaten Juli, August und September 1913 und 1914 nach Berufsklassen.

(Relative Zahlen.)

Es wanderten statt 100 Angehörige der nachstehenden Berufsklassen im betreffenden Monate des Jahres 1913 aus, im:

Tab. IV.

Beschäftigung	Juli 1914		August 1914		September 1914	
	zu	ab	zu	ab	zu	ab
Urproduktion	110.9	96.9	95.0	205.0	102.5	110.6
Gewerbe	93.7	101.9	98.1	387.4	79.4	100.4
Handel	120.8	86.9	141.7	193.5	80.3	103.6
Wirtschaftsgewerbe	91.7	126.4	130.9	197.0	76.0	80.7
Verkehr	121.8	82.8	60.9	246.8	55.1	110.4
Tagelöhner	106.8	100.8	58.4	795.5	98.2	79.6
Dienstboten	113.5	113.7	93.6	268.2	79.9	120.8
Total	96.1	102.7	99.7	365.5	124.8	155.2

Beunruhigung auf. Anders im August 1914. Der Zuzug der Arbeiter lässt stark nach, sinkt bei den Verkehrsarbeitern und den Tagelöhnern auf 60 % bzw. 58 % der Zuzüge des Vorjahres. Was aber die Signatur dieses Monats bildet, das sind die kolossalen Abwanderungen, eine Verdoppelung bei den landwirtschaftlich Tätigen, beim Handel und Wirtschaftspersonal. Rund zweieinhalbmal so stark ist die Abwanderung bei den Verkehrsbeschäftigten und Dienstboten. Gegen viermal stärker ist die Abwanderung gewerblich Tätiger und beinahe achtmal grösser jene der Tagelöhner. Im Durchschnitt wandern statt 100 Beschäftigte 365 ab, während der Zuzug fast stabil bleibt. Wieder etwas normaler verläuft der September, der indessen seinen besonderen Charakter durch die starke Verminderung der Zuwanderung erhält, während die Abwanderung wieder in relativ normalen Bahnen vor sich geht.

Diese ausserordentlichen Erscheinungen sind nun natürlich keineswegs spezifisch zürcherische, sondern würden sich in mehr oder weniger hohem Grade allenthalben nachweisen lassen, wenn nicht die statistischen Unterlagen dazu fehlten.

Diese Wanderungen konnten am Arbeitsmarkte selbstverständlich nicht unbeachtet vorübergehen, *beruhen doch die Wanderungen zum grössten Teil auf Arbeitswanderungen, d. h. auf jenen Elementen, die auf dem Arbeitsmarkte das Angebot bilden.* Wir haben anhand eines Materials von 160,321 industriellen Zuzügern und 148,711 Wegzügern von Zürich aus den Jahren 1904—1911 nachgewiesen, dass rund 97 % der Wanderungen Arbeitswanderungen waren ¹⁾. Der An-

teil der Selbständigen an den Kriegswanderungen ist infolge der Einberufung auch selbständiger Gewerbinhaber ohne Zweifel grösser als bei normalen Wanderungen.

Der Einfluss dieser Wanderungen muss für den Arbeitsmarkt der Schweiz doppelt einschneidend sein, da gerade bei uns *ausländische* Arbeitskräfte in besonders hohem Masse verwendet werden. Die im militärpflichtigen Alter (20—45 Jahre) stehenden Ausländer bilden ein sehr wesentliches Kontingent von Arbeitskräften, wie aus den Resultaten der Volkszählung von 1910 hervorgeht (siehe Tab. V).

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir nach den Ergebnissen der Tabelle V annehmen, es hätten sich bei Kriegsausbruch etwa 200,000 Ausländer im dienstfähigen Alter von 20—45 Jahren in der Schweiz befunden, von denen etwa die Hälfte ledig waren. Wir nehmen eine grössere Zahl als die im Jahre 1910 ermittelte an, weil sich der Ausländerbestand bis 1914 unbedingt stark vermehrte, und weil zur Sommerszeit ohnehin bedeutend mehr ausländische Arbeitskräfte in der Schweiz weilen als im Winter, dem Zeitpunkte der Volkszählungen. Wie viele von diesen Ausländern nun tatsächlich abwanderten, ist nicht zu ermitteln. Jedenfalls aber wird man mit mehr als der Hälfte rechnen müssen, weil die Tauglichkeitsziffer bei den eingewanderten Ausländern sicher grösser ist als die durchschnittliche Tauglichkeitsziffer, da die Auswanderer stets die kräftigere Auslese darstellen. Die Zahl der Refraktäre fällt kaum in Betracht und wird durch jene der Freiwilligen mehr als wettgemacht.

Ein so starker Entzug von Ausländern musste sich auf dem Arbeitsmarkte unbedingt bemerkbar machen. Allerdings ging der Entzug nicht plötzlich vor sich.

¹⁾ J. Lorenz, Die Fluktuation der industriellen Bevölkerung und die Schwankungen im Beschäftigungsgrade. Zeitschrift für schweizerische Statistik 1914, S. 7 ff.

Ausländer im erwerbs- und dienstfähigen Alter in der Schweiz. 1910.

Tab. V.

Kantone	Zahl der männlichen Ausländer im erwerbsfähigen Alter von 15—60 Jahren	Zahl der männlichen Ausländer im dienstfähigen Alter von 19—45 Jahren	
		Total	Hiervon ledige
Zürich	38,431	28,008	14,596
Bern	15,184	10,815	6,120
Luzern	4,807	3,358	1,833
Uri	831	557	341
Schwyz	1,443	913	526
Obwalden	344	235	138
Nidwalden	302	210	112
Glarus	875	583	235
Zug	1,012	673	372
Freiburg	2,671	1,693	1,123
Solothurn	2,706	1,902	886
Baselstadt	15,265	10,931	4,459
Baselland	3,634	2,554	1,155
Schaffhausen	3,834	2,730	1,326
Appenzell A.-Rh.	1,496	1,046	537
Appenzell I.-Rh.	159	115	61
St. Gallen	18,017	12,548	1,102
Graubünden	9,740	7,265	3,911
Aargau	7,047	5,183	2,667
Thurgau	8,720	6,120	2,888
Tessin	13,821	8,959	3,797
Waadt	16,723	11,314	6,153
Wallis	6,955	4,816	2,695
Neuenburg	4,787	2,920	1,367
Genf	21,037	14,213	6,619
Schweiz	198,941	151,766	70,019
23 Städte	100,915	71,559	35,714

werden. Wir fassen dabei die für den Arbeitsmarkt einzig in Betracht kommenden freien Arbeitskräfte, die Arbeiter und Angestellten ins Auge. Leider sind wir für den allgemeinen Überblick auf veraltete Daten (Betriebszählung 1905) angewiesen, und nur für die Fabrikarbeit existieren neuere Ziffern (1911).

Anteil der Ausländer an der Arbeiterschaft in der Schweiz.

Tab. VI.

Erwerbsgruppe	Arbeiter 1905	Hiervon Ausländer	
		Total	%
Industrie total	405,011	124,285	30.7
Hiervon:			
Nahrungs- u. Genussmittelindust.	33,980	7,914	23.3
Bekleidungs-gewerbe	31,015	8,341	26.9
Textilindustrie	97,503	14,326	14.7
Baugewerbe	136,683	76,034	55.6
Papier-, Leder- und Kautschukfabrikation	5,034	843	16.8
Chemische Industrie	6,940	2,077	29.9
Metall- und Maschinenindustrie	75,637	10,992	14.6
Polygraphisches Gewerbe	12,169	2,686	22.1
Hotels- und Gastwirtschaften	46,944	11,106	23.7
Handel total	22,473	5,487	24.4
Hiervon:			
mit Nahrungs- u. Genussmitteln	8,948	1,944	21.7
» Kleidungsstoffen etc.	2,973	627	21.1
Warenhäuser	726	169	23.3
Bankwesen und ähnliches	930	158	17.0
Anderer Handel	8,896	2,589	29.1
Verkehrsgewerbe (privates)	7,036	1,849	26.3
Total	481,464	142,727	29.6

Nicht alle Jahresklassen wurden gleichzeitig einberufen, und nicht alle Nationen beteiligten sich von Anfang an am Kriege. Indessen zogen auch die nicht kriegsbeteiligten Italiener gleich Anfang August in grossen Scharen ab¹⁾. In welchem Grade sich ein Einfluss auf dem Arbeitsmarkte geltend machte, kann nicht genau festgestellt werden, sondern nur an dem Anteil der Ausländer an unserem Erwerbsleben roh geschätzt

¹⁾ Cf. Ministero di agricoltura, industria e commercio: dati statistici sui rimpatriati per causa di guerra e sulla disoccupazione. Roma 1915.

In der gesamten Industrie sind danach rund $\frac{1}{3}$ der Arbeiter ausländischer Herkunft, in Handel und Verkehr gegen $\frac{1}{4}$. Am intensivsten ist die ausländische Arbeitskraft im Baugewerbe vertreten (über die Hälfte der Arbeiter).

Nun gehört allerdings ein grösserer Teil dieser Arbeitskräfte dem weiblichen Geschlecht an. Wie weit dies der Fall ist, ist nicht zu ermitteln. In Frage kommen jedoch hier nur die Textilindustrie, das Bekleidungs-gewerbe und die Nahrungs- und Genussmittelindustrie,

sowie der Handel und das Hotel- und Gastwirtschaftswesen. Bei den übrigen angeführten Erwerbszweigen handelt es sich sozusagen ausschliesslich um Männer. Einschränkend für den Kriegsverlust an Arbeitskräften ist ferner der Umstand, dass nicht alle männlichen Arbeiter dienstpflchtig sind, so dass der Entzug der Dienstpflchtigen sicher viel kleiner ist, als der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte.

Was die Fabrikindustrie im speziellen anbelangt, so hat zwar der Anteil der ausländischen Fabrikarbeiter sich dort sehr stark vermehrt, von 1895 auf 1901 um 57.1 %, von 1901—1911 um 82.5 %. Allein der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an unserer Fabrikindustrie ist im Durchschnitt geringer als der Anteil an Industrie und Gewerbe im ganzen, wie aus nachfolgendem Auszug aus der Fabrikstatistik 1911 hervorgeht:

Anteil der Ausländer an der schweizerischen Fabrikindustrie im Jahre 1911. Tab. VII.

Industrie	Arbeiter im ganzen	Schweizer	Ausländer	
			Total	In %
Baumwollindustrie	29,550	24,928	4,622	15.6
Seidenindustrie	31,537	25,560	5,977	18.9
Wollindustrie	5,325	3,598	1,727	32.4
Leinenindustrie	1,007	727	280	28.0
Stickerei	28,606	21,324	7,282	25.5
Übrige Textil	4,150	3,427	723	17.4
Textil total	100,175	79,564	20,611	20.6
Bekleidung	24,850	19,339	5,511	22.2
Nahrungs- und Genussmittel	26,044	19,469	6,575	25.2
Chemische Industrie	8,692	5,927	2,765	31.8
Gas und Wasser etc.	4,255	3,864	391	9.2
Polygraphisches Gewerbe	18,157	13,882	4,275	23.5
Holzbearbeitung	23,765	16,080	7,685	32.3
Metallbearbeitung	23,325	17,107	6,218	26.6
Maschinenindustrie	46,435	38,568	7,867	16.9
Uhren, Bijouterie	34,983	32,028	2,955	8.4
Erden und Steine	18,160	9,680	8,480	46.7
Gesamttotal	128,841	255,508	73,333	22.5

Während die Betriebszählung 1905 für die Industrie einen Ausländeranteil an der Arbeiterschaft von 30.7 % nachweist, ermittelt die Fabrikstatistik 1911 einen solchen von 22.5 %. Ein Umstand, der wohl auf die starke Dezentralisation der Fabriken auf das flache Land zurückzuführen ist¹⁾. Rechnen wir zu den approximativen Entzügen an ausländischen Arbeitskräften die eigenen Mobilisationsentnahmen, die Jöhr auf etwa 1/4 der Arbeitskräfte einschätzt, so dürfte es klar sein, dass der Kriegsausbruch auf den Arbeitsmarkt starke Veränderungen mit sich bringen musste.

¹⁾ Cf. Korrespondenzblatt der Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung. II. Jahrgang. Nr. 7. Seite 61.

II.

Die Organisation des Arbeitsmarktes und der Arbeitsmarktstatistik in der Schweiz.

Soweit diese Untersuchung über den Rahmen allgemeiner Betrachtungen und vager Schätzungen hinausgeht und die tatsächlichen Verhältnisse zahlenmässig ergründen will, stösst sie auf mannigfaltige Schwierigkeiten. Wie uns Angebot und Nachfrage auf dem übrigen Warenmarkte nur ausnahmsweise bekannt sind, da es an einer allgemeinen Produktions- und Verbrauchstatistik fehlt, so ist uns auch die Figur von Angebot

und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte nur ausschnittsweise bekannt. Eine statistische Erfassung des Arbeitsmarktes wäre nur dann denkbar, wenn alle Fälle, in denen eine freie Arbeitskraft sich zum Kaufe anbietet, registriert, und wenn dementsprechend auch alle Gesuche nach solchen Arbeitskräften zur statistischen Kenntnis gebracht würden. Aus dem Verhältnis der Zahlen der Angebote und der Zahlen der Nachfragen würde sich alsdann der Stand des Arbeitsmarktes ergeben. Von einer auch nur annähernd so gedachten Organisation ist der Arbeitsmarkt nicht nur in der Schweiz, sondern überall, noch weit entfernt.

Der schweizerische Arbeitsmarkt ist weitaus zum grössten Teile unorganisiert, d. h. Angebot und Nachfrage wickeln sich in den meisten Fällen rein individuell, nach keinem einheitlichen Plane ab. Die primitivste Form des Arbeitsmarktes ist jene, bei welcher der Anbietende, ohne überhaupt Kenntnis zu haben, wo freie Plätze sind, sich nach solchen erkundigt (Umschau, Wanderwesen). Eine etwas fortgeschrittenere Form ist der Arbeitsmarkt in der Presse, das Offerten- und Inseratenwesen. Eine wieder rationellere Form des Arbeitsmarktes ist die professionelle Anwerbung oder Vermittlung von Arbeitskräften, die der ausgebildetsten Form des Arbeitsmarktes, dem eigentlichen Arbeitsnachweis, teils sehr nahesteht, teils tatsächlich schon ihm angehört.

Die einzige Quelle, aus der der Stand des Arbeitsmarktes zahlenmässig ermittelt werden kann, ist der eigentliche Arbeitsnachweis. Erhebungen von Arbeitslosenstellen, Gewerkschafts- und Unternehmerverbänden, über den Stand des Beschäftigungsgrades bzw. der Arbeitslosigkeit sind nur ein Surrogat zur Kenntnis des Arbeitsmarktes, weil sich aus ihnen das gegenseitige Verhältnis von Angebot und Nachfrage, aus dem der Stand des Arbeitsmarktes erhellt, nicht ergibt.

Es dürfte daher hier der Ort sein, in Kürze auf die Organisation des Arbeitsnachweises in der Schweiz und auf die durch ihn ermöglichte Arbeitsmarktstatistik einzugehen.

Unter Arbeitsnachweis versteht man nach *Flesch* „eine Anstalt, an welcher den Arbeitern, die keine Lohnarbeit haben, und den Unternehmern, die Arbeiter brauchen, Gelegenheit zum Abschluss von Arbeitsverträgen geboten wird“¹⁾. Arbeitsnachweise in diesem Sinne treten auf als Erwerbszweig, als Mittel zu Kampfzwecken, oder als Anstalten mit Selbstzweck. Was die erste Art des Arbeitsnachweises anbelangt, so dürfte es in der Schweiz zirka 200 private Stellenvermitt-

¹⁾ Schriften des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise. 3. Band, Berlin 1901, Seite 200.

lungsbureau mit Erwerbszweck geben¹⁾. Obwohl ein Konkordat einer Anzahl Kantone über die gesetzliche Regelung der gewerbsmässigen Arbeitsnachweise besteht, werden die Resultate ihrer Vermittlungstätigkeit nur in den Städten Zürich und Basel regelmässig von statistischen Ämtern bearbeitet²⁾.

Der Arbeitsnachweis als Kampfmittel tritt auf entweder als Gewerkschaftsnachweis oder Unternehmerarbeitsnachweis. Arbeitsnachweise der Gewerkschaften existieren im ganzen bei 7 Verbänden der freien Gewerkschaftsbewegung und bei 5 Verbänden der christlichen Gewerkschaften. Der Arbeitsnachweis durch Unternehmerverbände ist erst in den Anfängen begriffen. Weder der gewerkschaftliche noch der Unternehmerarbeitsnachweis geben eine Statistik über ihre Tätigkeit heraus.

Der *Arbeitsnachweis als Selbstzweck* hat seine primitivste Form in den gemeinnützigen Arbeitsnachweisen, wie sie namentlich gepflegt werden in Frauenorganisationen, konfessionellen Vereinigungen usw.³⁾. Eine nennenswerte Statistik der Tätigkeit dieser Organisationen besteht nicht, ausser für Zürich und Basel⁴⁾. Der paritätische Arbeitsnachweis im engeren Sinne, d. h. der auf tarifvertraglichen Abmachungen beruhende, unter neutraler Verwaltung stehende Arbeitsnachweis findet sich seit 1. Januar 1907 bei den Lithographen und Lithographiebesitzern, und seit 1. Januar 1913 bei den Buchdruckern. Statistiken werden nicht publiziert. Im weiteren Sinne sind als neutrale paritätische Nachweise jene der neutralen Berufsvereinigungen, Union Helvetia für Hotelpersonal und des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins für Bureaupersonal zu nennen. Sie führen und veröffentlichen eine summarische Statistik. Die ausgebildetste Form des Arbeitsnachweises als Selbstzweck bildet der öffentliche Arbeitsnachweis durch die 15 städtischen Arbeitsämter, denen seit 1907 auch der Arbeitsnachweis der Naturalverpflegungsstationen angegliedert ist. Die Statistik über die öffentlichen Arbeitsnachweise wäre gemäss dem Bundesbeschluss betreffend die Subventionierung des öffentlichen Arbeitsnachweises vom 7. Dezember 1907 Sache des eidgenössischen statistischen Bureaus, welches sich indessen bisher mit dieser Aufgabe nicht befasst hat. Eine zentralisierte Arbeitsmarktberichterstattung durch die Arbeitsämter existiert seit dem Jahre 1905 in den Jahresberichten der Zentralleitung schweizerischer Arbeits-

¹⁾ J. Lorenz, Organisation des Arbeitsnachweises in der Schweiz. Monatsschrift für christliche Sozialreform 1908, Seite 55. Siehe auch K. Leites, Der öffentliche Arbeitsnachweis in der Schweiz. Zürich, bei Rascher & Cie., 1908.

²⁾ Cf. Die Quartal- bzw. Monatsberichte. Vgl. Anmerkung 1, Seite 14.

³⁾ Cf. J. Lorenz, l. c., S. 257 ff.

⁴⁾ Cf. Die Jahresberichte des städtischen Arbeitsamtes Zürich und des öffentlichen Arbeitsnachweisbureaus Baselstadt.

ämter. Diese, wie die seit dem Jahre 1909 herausgegebenen monatlichen statistischen Bulletins berücksichtigen nur die lokale Differenzierung des Arbeitsmarktes und scheiden die Stellengesuche und Stellensuchenden nach dem Geschlechte und einigen ganz untergeordneten Gesichtspunkten aus ¹⁾, lassen aber die berufliche Gliederung des Arbeitsmarktes vollständig ausser acht. Die lokale Arbeitsmarktberichterstattung ist vollständig in das Gutdünken der einzelnen Verwaltungen gestellt und mit Ausnahme jener von Zürich, Basel und St. Gallen von keiner statistischen Sachkenntnis getrübt.

Der in den 15 schweizerischen Arbeitsämtern konzentrierte Arbeitsmarkt repräsentiert nun allerdings nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gestaltung des Arbeitsmarktes im ganzen, ist aber als beinahe einzige einigermassen umfassendere Quelle zahlenmässiger Nachweise zu unserer Untersuchung von grösstem Werte. Wünschbar wäre nur, dass die massgebenden Organe auch an die einheitliche und fachmännische Bearbeitung des überaus wertvollen Materials treten wollen, das sich aus der mühevollen und verdienstreichen Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter ergibt.

III.

Der Einfluss des Krieges auf den schweiz. Arbeitsmarkt im allgemeinen.

In normalen Zeiten hängt der Stand des Arbeitsmarktes vom Angebot an Arbeitskräften und von der Nachfrage nach solchen ab, die ihrerseits durch den Geschäftsgang, durch den Beschäftigungsgrad bestimmt ist. In Kriegszeiten tritt zu der natürlichen, sagen wir einmal wirtschaftlichen Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte ein neuer Faktor, der in den zwangsweisen Militäreinberufungen besteht. Entzieht das Heer schon in normalen Zeiten grosse Massen von Arbeitskräften ihrer natürlichen Bestimmung, der Produktion, so steigert sich dieser Entzug naturgemäss in Kriegszeiten in dem Masse, als sich die kriegerischen Verwicklungen ausdehnen. Angenommen, der Krieg hätte auf das Wirtschaftsleben keine andere Wirkung, als dass er

¹⁾ Wir reproduzieren hier den Kopf der betreffenden Monatstabelle.

ihm Arbeitskräfte entzöge, so müsste die Wirkung des Krieges auf den Arbeitsmarkt in einer intensiven Knappheit an Arbeitskräften zum Ausdruck kommen. Nun beeinflusst aber der Krieg das Wirtschaftsleben in mannigfacher Hinsicht. Teils bewirkt er dauernde oder zeitweilige Betriebsstockungen, teils steigert er den Beschäftigungsgrad, je nach dem Charakter der in Betracht kommenden Industriezweige, so dass die Wirkung des Krieges auf den Arbeitsmarkt nicht nur einseitig das Angebot, sondern auch die Nachfrage trifft. Es ist daher durchaus möglich, dass der Arbeitsmarkt, d. h. das Verhältnis von Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften ein durchaus normales Bild zeigt. Im Hintergrunde gehen allerdings gewaltige Verschiebungen von Arbeitskräften vor sich.

Obwohl nun die Schweiz glücklicherweise nicht zu den kriegsbeteiligten Ländern gehört, haben doch die Kriegswirren auf unser Wirtschaftsleben einen perturbierenden Einfluss ausgeübt. Wir glauben für diese Behauptung keine weiteren Beweise anführen zu müssen, sondern begnügen uns damit, diese Einflüsse auf den Arbeitsmarkt festzustellen ¹⁾.

1. Stellen wir zunächst fest, wie sich das *Angebot* auf den Arbeitsmarkt unter dem Einfluss des Krieges gestaltet. Wir versuchen das anhand der Notierungen der Schweiz. Arbeitsämter darzutun. Dabei müssen wir das weibliche und männliche Angebot gesondert behandeln. Das männliche Angebot bei den schweiz. Arbeitsämtern besteht zum grössten Teil aus Stellengesuchen von gewerblichen, gelernten und ungelernten Arbeitern. Das weibliche Angebot beruht zumeist auf Wirtschafts- und Dienstpersonal. Der grosse gewerbliche Arbeitsmarkt des weiblichen Geschlechtes wickelt sich sozusagen vollständig ausserhalb der Arbeitsämter ab, so dass man über diesen Teil des Arbeitsmarktes auch nicht die geringsten Anhaltspunkte hat.

Das Angebot an männlichen Arbeitssuchenden bei den Arbeitsämtern verteilt sich wiederum auf eingeschriebene und nicht eingeschriebene Stellensuchende. Bei den Nichteingeschriebenen handelt es sich meist

¹⁾ Über den Einfluss des Krieges auf das Wirtschaftsleben der Schweiz vgl. die vorzüglichen Artikel „Zur Lage“ in den Schweiz. Blätter für Handel und Industrie. Ausserdem Jahresbericht des Schweiz. Handels- und Industrievereins 1914.

Arbeitsamt	Offene Stellen						Arbeits-suchende		Besetzte Stellen						Nicht eingeschriebene Arbeits-suchende	
	dauernd		vorübergehend		total				dauernd		vorübergehend		total			
	im ganzen	davon auswärts	im ganzen	davon auswärts	im ganzen	davon auswärts	getrennt	im ganzen	im ganzen	davon auswärts	im ganzen	davon auswärts	im ganzen	davon auswärts	Auswärts-wohnende	Durch-Teisende
Zürich { männl. weibl. usw.																

um Arbeiter ohne festen Wohnsitz, während die anderen, die Eingeschriebenen, meist am Standorte des Arbeitsamtes wohnen, bei dem sie sich einschreiben liessen. Die Nichteingeschriebenen erscheinen in den Berichten der Arbeitsämter wiederholt gezählt, weil sie im Verlaufe ihrer Wanderschaft bei verschiedenen Arbeitsämtern vorsprechen. Immerhin ist die Zahl der nichteingeschriebenen Stellensuchenden, trotz der doppelten und dreifachen Zählung eines Individuums, wichtig für die Beurteilung dieses *flottanten* Angebotes. Verfolgen wir nun das stabile Angebot, wie wir die eingeschriebenen Arbeitssuchenden bezeichnen wollen, und das flottante in seiner Entwicklung während der drei letzten Jahre 1913, 1914 und 1915! Wir ziehen das Jahr 1913 als das letzte Normaljahr zu Vergleichszwecken heran¹⁾.

Aus Tabelle VIII a und b, die das flottante und stehende Angebot zum Gegenstande der Untersuchung macht, geht folgendes hervor: Der Ausbruch des Krieges hat das flottante Angebot im ersten Kriegsmonat (August 1914) fast unmerklich beeinflusst; die Zahl der nichteingeschriebenen Stellensuchenden fiel zwar gegenüber dem Juli 1914 um zirka 1300, weist aber weder gegenüber den vorhergehenden Monaten des gleichen Jahres einen anormalen Unterschied auf, noch steht sie in schroffem Widerspruche mit den Zahlen des Normaljahres 1913. Anders schon der September 1914, der 2. Kriegsmonat. Das flottante Angebot sinkt auf die Hälfte. Bis im Januar 1915 steigert es sich wieder etwas, nimmt dann aber ständig an Bedeutung ab. An Stelle eines flottanten Angebotes von 100 im entsprechenden Monat 1913 trifft es im Monat

1914	1915	1915
August . . . 81	Januar . . . 68	Juli . . . 36
September . . . 51	Februar . . . 55	August . . . 32
Oktober . . . 46	März . . . 59	September . . . 31
November . . . 44	April . . . 52	Oktober . . . 31
Dezember . . . 54	Mai . . . 35	November . . . 31
	Juni . . . 35	Dezember . . . 38

Diese Verminderung des flottanten Angebotes scheint erklärlich, wenn wir den Charakter desselben kennen lernen. Im Jahre 1912 waren nicht weniger als 58 % der bei den Naturalverpflegungsstationen

¹⁾ Wir stimmen zwar mit *Marx* durchaus überein, wenn er sagt (Rede über die Frage des Freihandels vom 9. Juni 1849): Grundsätzlich darf man in der politischen Ökonomie niemals Ziffern eines einzelnen Jahres zusammenstellen, um aus ihnen allgemeine Gesetze abzuleiten. Man muss stets den Durchschnitt von 6—7 Jahren nehmen — den Zeitabschnitt, während dessen die moderne Industrie die verschiedenen Phasen der Prosperität, Stagnation, Krise, durchmacht, und ihren unvermeidlichen Kreislauf vollendet. Zu Vergleichszwecken, wie wir sie hier im Auge haben, dürften die Zahlen eines Jahres ausreichen.

Das Angebot auf dem Arbeitsmarkt 1913—1915.

1. Flottantes männliches Angebot. Tab. VIII^a.

Monat	Total der Angebote			An Stelle von 100 Angeb. 1913	
	1913	1914	1915	1914	1915
Januar . . .	10,274	12,047	7010	117	68
Februar . . .	8,915	11,085	5701	108	55
März . . .	9,231	9,847	5454	107	59
April . . .	8,997	8,305	4639	92	52
Mai . . .	10,130	9,092	3574	90	35
Juni . . .	9,722	8,787	3455	90	35
Juli . . .	11,646	10,639	4186	91	36
August . . .	11,369	9,386	3782	81	32
September . . .	11,000	5,564	3401	51	31
Oktober . . .	10,948	5,043	3391	46	31
November . . .	12,333	5,443	3860	44	31
Dezember . . .	11,794	6,429	4480	54	38

2. Stabiles männliches Angebot. Tab. VIII^b.

Monat	Total der Angebote			An Stelle von 100 Angeb. 1913	
	1913	1914	1915	1914	1915
Januar . . .	6418	6,024	7772	94	121
Februar . . .	5513	5,484	6240	99	113
März . . .	6180	7,267	7754	118	125
April . . .	7323	7,621	6976	104	95
Mai . . .	6554	7,254	6448	111	98
Juni . . .	6566	7,124	6966	108	106
Juli . . .	6336	6,683	6736	105	106
August . . .	6040	10,635	6381	176	106
September . . .	6708	6,977	6124	104	91
Oktober . . .	7389	7,446	6477	101	88
November . . .	6343	8,129	6383	128	101
Dezember . . .	5650	8,465	5265	150	93

Vorsprechenden, aus deren Kreisen sich das flottante Angebot zumeist rekrutiert, ausländischer Herkunft. Der grösste Teil derselben steht im militärpflichtigen Alter¹⁾. Die militärischen Einberufungen haben offensichtlich dieses flottante Angebot rapid vermindert.

Was nun das stabile männliche Angebot anbelangt, so weist dieses im August 1914, dem ersten Kriegsmonat, einen ganz gewaltigen Andrang auf, der im September (offensichtlich eine Folge der Einberufung

¹⁾ Cf. Statistik über die Naturalverpflegung 1912, Schweiz. Statistik, 198. Lieferung, Seiten 15, 40 ff.

für den Krieg und die heimische Mobilisation!) auf eine beinahe normale Ziffer ermässigt wird. Der Oktober 1914 ist normal. November und Dezember weisen einen erheblich höheren Zustrom an Arbeitslosen auf. Das erste Quartal 1915 ist durch mässige, aber gegenüber 1913 fortgesetzt höhere Angebote charakterisiert. Das zweite und dritte Quartal 1915 verzeichnen einen unternormalen Andrang, während im vierten Quartal ein deutliches Nachlassen des Angebotes eintritt. Im Total der zwölf Kriegsmonate vor Kriegsausbruch gegenüber der zwölf Monate nach Kriegsausbruch, ergibt es sich, dass das Angebot ein Jahr vor dem Krieg 61,389 ausmacht, ein Jahr nach dem 90,544. *Das stehende Angebot während des ersten vollen Kriegsjahres war somit im Durchschnitt um rund 50 % höher als das Angebot der letzten zwölf normalen Monate unseres Wirtschaftslebens.*

Das weibliche Angebot¹⁾, das in Tab. VIII c zur Darstellung kommt, weist eine ähnliche Entwicklung auf wie das stehende männliche Angebot. Es schnellte von 2,021 im Juli 1914 auf 3,048 im August hinauf, ein gegenüber dem Jahre 1913 um 57 % höheres Angebot. Im September tritt ein Rückgang auf 2,511 ein, im Oktober ein nochmaliger, ganz kleiner Anstieg, der indessen über das normale Herbstangebot wenig hinausgeht. November und Dezember 1914 und das ganze Jahr 1915 weisen durchwegs höhere Angebote auf als das Normaljahr 1913. *Das Total der weiblichen Stellensuchenden in den letzten zwölf normalen Monaten vor Kriegsausbruch beträgt 24,135, jenes des ersten vollen Kriegsjahres 28,715, so dass das weibliche Angebot sich durchschnittlich um 19 % erhöhte.*

Überblicken wir das gesamte Angebot auf dem Arbeitsmarkte, so können wir feststellen, dass das flottante sich stark vermindert, das stabile männliche Angebot um die Hälfte vermehrt und das Angebot an weiblichen Arbeitskräften um 19 % zugenommen hat.

Hinsichtlich des zeitlichen Verlaufes ist zu konstatieren, dass das flottante Angebot fast konsequent allmählich abnahm und seinen Tiefstand im dritten und vierten Quartal 1915 erreichte. Das stabile männliche Angebot war nur vorübergehend, im ersten Kriegsmonat, ausserordentlich gross und nahm erst gegen das Ende des Jahres 1914 wieder zu. Das Jahr 1915 begann mit einer allmählichen Abnahme, die mit kleinen Schwankungen bis Ende des Jahres anhielt. Der Verlauf der Linie beim weiblichen Angebot ist etwas regel-

¹⁾ Infolge fast totalen Fehlens einer weiblichen Wanderschaft handelt es sich hier fast durchwegs um ein stabiles Angebot, d. h. um Leute, die entweder am Orte, wo sie Arbeit finden, wohnen (im Dienst sind), oder sich zwecks Ermittlung von Arbeit dort vorübergehend in Homes aufhalten.

3. Stabiles weibliches Angebot. Tab. VIII^c.

Monat	Total der Angebote			An Stelle von 100 Angeboten 1913	
	1913	1914	1915	1914	1915
Januar . . .	1685	1805	2162	107	128
Februar . . .	1657	2006	1996	121	120
März . . .	1897	2258	2402	119	127
April . . .	2070	2235	2744	108	133
Mai . . .	1964	2235	2601	114	132
Juni . . .	1807	1939	2361	107	131
Juli . . .	1873	2021	2393	108	128
August . . .	1940	3048	2427	157	125
September . .	2172	2511	2530	116	116
Oktober . . .	2333	2553	2652	109	114
November . .	1898	2167	2347	114	124
Dezember . .	1293	1777	1671	137	129

mässiger; zu Kriegsbeginn um mehr als die Hälfte grösser als in gewöhnlichen Zeiten, sinkt es in den beiden folgenden Monaten auf einen fast normalen Stand, um im Dezember wieder einen 37 % höheren Punkt zu erreichen als 1913 und bleibt dann im Jahre 1915 im ersten Quartal konstant, im zweiten mit etwas höherem Angebot ebenfalls, sinkt dann wieder langsam bis zum Oktober 1914, um einen neuen Aufstieg zu erfahren, dessen letzte Spitze der Dezember 1915 ist.

2. Treten wir nun auf die Nachfrage ein! Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte ist in normalen Zeiten von der Gestaltung der Konjunktur abhängig. Wir gehen indessen hier auf die Konjunktur unter dem Einflusse des Krieges nicht ein, weil unsere Aufgabe darin besteht, die Gestaltung des Arbeitsmarktes als eines wichtigen Faktors zur Beurteilung der Konjunkturlage zu ermitteln. Wie bei der Behandlung des Angebotes, stützen wir uns wieder auf die Notierungen der Arbeitsämter. Wir befolgen dabei das gleiche Schema, indem wir den zeitlichen Verlauf der Nachfrage für den männlichen und weiblichen Arbeitsmarkt im allgemeinen für die Jahre 1915, 1914 und 1915 einander gegenüberstellen.

Die Tabelle IX^a gibt eine Übersicht über die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften. Beginnen wir mit dem ersten Kriegsmonat 1914! Die Nachfrage sinkt gegenüber dem Juli 1914 absolut um rund 350, bleibt aber immer noch 13 % höher als im August des Vorjahres. Der September 1914 weist eine weitere Abnahme von rund 550 auf. Dann wieder eine kleine Zunahme im Oktober, eine erneute Abnahme im November und ein leiser Aufstieg im Dezember 1914. Hinter der Nachfrage von 1913 bleiben nur der Oktober, und November zurück. Das ganze Jahr 1915

Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt 1913—1915.

1. Männliche Nachfrage. Tab. IX^a.

Monat	Total der Nachfrage			An Stelle von 100 Nachfragen 1913	
	1913	1914	1915	1914	1915
Januar . . .	3041	3047	4255	114	140
Februar . . .	3708	3489	4230	94	114
März . . .	5142	5888	6311	115	123
April . . .	5567	6701	5628	120	101
Mai . . .	5434	5636	6345	104	117
Juni . . .	5156	5564	6755	108	131
Juli . . .	4391	5247	5332	119	121
August . . .	4340	4895	5694	113	131
September . . .	4926	4351	6264	88	127
Oktober . . .	5284	4508	6191	85	117
November . . .	3616	4269	4856	118	134
Dezember . . .	3078	4510	3781	146	122

2. Weibliche Nachfrage. Tab. IX^b.

Monat	Total der Nachfrage			An Stelle von 100 Nachfragen 1913	
	1913	1914	1915	1914	1915
Januar . . .	2391	2136	1570	89	66
Februar . . .	2546	2523	1635	99	64
März . . .	3003	3057	2028	102	67
April . . .	3129	3273	2071	105	66
Mai . . .	2963	3087	2092	104	71
Juni . . .	2777	2742	2353	99	85
Juli . . .	2410	2757	2064	114	86
August . . .	2677	1729	2222	65	83
September . . .	2898	1893	2240	65	77
Oktober . . .	2435	1645	2079	68	85
November . . .	2436	1401	1743	57	71
Dezember . . .	1472	1406	1647	95	112

1913. Der Dezember nähert sich der normalen Nachfrage, während das ganze Jahr 1915 $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{3}$ unter den Zahlen von 1913 steht, mit Ausnahme des Dezember 1915, der eine um 12% höhere Zahl offener Stellen nachweist als der normale Dezember 1913. Einem Total von 31,493 offenen Stellen in den letzten 12 Monaten vor Kriegsausbruch stehen 21,887 im ersten vollen Kriegsjahre gegenüber, so dass die Abnahme der offenen Stellen für weibliche Stellensuchende 30.5% ausmacht.

3. Die Lage des Arbeitsmarktes ergibt sich aus dem Verhältnis des Angebotes zur Nachfrage.

Wollen wir dieses auf dem männlichen Arbeitsmarkte näher betrachten, so fragt es sich zuerst, ob wir das flottante und das stabile Angebot als gleichwertig behandeln können. Wir haben schon oben bemerkt, dass unter den Nichteingeschriebenen zahlreiche Doppelzählungen sind. Da nicht genau festgestellt werden kann, wieviel Doppelzählungen vorkommen, halten wir es für richtig, wenn wir bei einer Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage das flottante Angebot ausschalten. In der Tabelle X^a (männlicher Arbeitsmarkt in der Schweiz) sind daher nur die eingeschriebenen Stellengesuche berücksichtigt und den offenen Stellen gegenübergestellt. Es ergibt sich aus diesem Vergleiche, dass der August 1914 eine momentane Verschlechterung des Arbeitsmarktes gebracht hat. Es trifft auf 100 offene Stellen statt 127 im Juli 1914 und 139 im August 1913 = 217 Stellensuchende im August 1914. Dieses Resultat ist jedoch keineswegs so ausserordentlich hoch, da wir beispielsweise im Januar 1913 doch auch 211 Stellensuchende auf 100 offene Stellen finden. Allerdings ist zu bemerken, dass für den Sommer, der Zeit des höchsten Beschäftigungsgrades, das Resultat ein ausnahmsweise ungünstiges ist¹⁾. Das Verhältnis bessert sich im September und Oktober, verschlechtert sich aber wieder auf Ende des Jahres 1914. Der Januar 1915 ist günstiger als der Januar 1913, Februar, März und April sind ganz normal. Die Monate Mai und Juni weisen so günstige Verhältnisse auf, dass sich Angebot und Nachfrage beinahe ausgleichen. Juli und August weisen wieder etwas höhere Überschussziffern an Arbeitskräften auf, bleiben jedoch anhaltend günstiger als die entsprechen-

weist stärkere Nachfragen auf als das Jahr 1913. Die 12 Monate vor Kriegsausbruch erreichen ein Total von 56,825 offenen Stellen, während das erste volle Kriegsjahr 6,1389 solche aufweist, d. h.: die Nachfrage hat sich im Durchschnitt des ersten vollen Kriegsjahres um 8% vermehrt.

Was nun die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften anbelangt, so stellen wir anhand von Tabelle IX^b folgendes fest: Sofort mit Kriegsausbruch fällt die Nachfrage um mehr als 1000. Während der ersten drei Kriegsmonate erreicht die Nachfrage nur etwa zwei Drittel jener des entsprechenden Zeitraumes von

¹⁾ Zu Vergleichszwecken führen wir hier die entsprechenden Zahlen des deutschen Arbeitsmarktes an. Es traf auf 100 offene Stellen Arbeitsuchende:

	1913	1914	1915	1913	1914	1915	
Januar . . .	191	234	167	Juli . . .	174	158	165
Februar . . .	190	218	172	August . . .	178	248	165
März . . .	168	173	152	September . . .	160	200	170
April . . .	160	161	165	Oktober . . .	178	154	182
Mai . . .	166	172	158	November . . .	219	140	179
Juni . . .	168	168	157	Dezember . . .	218	124	151

Männlicher Arbeitsmarkt der Schweiz 1913—1915.

Tab. X^a.

Monat	1913			1914			1915		
	Offene Stellen	Stellensuchende		Offene Stellen	Stellensuchende		Offene Stellen	Stellensuchende	
		Total	Auf 100 offene Stellen		Total	Auf 100 offene Stellen		Total	Auf 100 offene Stellen
Januar	3041	6418	211	3047	6,024	198	4255	7772	183
Februar	3708	5513	149	3489	5,484	157	4230	6240	148
März	5142	6180	120	5888	7,267	123	6311	7754	123
April	5567	7323	132	6701	7,621	114	5628	6976	124
Mai	5434	6554	121	5636	7,254	129	6345	6448	102
Juni	5156	6566	127	5564	7,124	128	6755	6966	103
Juli	4391	6336	144	5247	6,683	127	5332	6736	126
August	4340	6040	139	4895	10,635	217	5694	6381	112
September	4926	6708	136	4351	6,977	160	6264	6124	98
Oktober	5284	7389	140	4508	7,446	165	6191	6477	105
November	3616	6343	175	4269	8,129	190	4856	6383	131
Dezember	3087	5650	183	4510	8,465	188	5781	5265	139

Weiblicher Arbeitsmarkt der Schweiz 1913—1915.

Tab. X^b.

Monat	1913			1914			1915		
	Offene Stellen	Stellensuchende		Offene Stellen	Stellensuchende		Offene Stellen	Stellensuchende	
		Total	Auf 100 offene Stellen		Total	Auf 100 offene Stellen		Total	Auf 100 offene Stellen
Januar	2391	1685	70	2136	1805	84	1570	2162	138
Februar	2546	1657	65	2523	2006	79	1635	1996	122
März	3003	1897	63	3057	2258	74	2028	2402	118
April	3129	2070	66	3273	2235	68	2071	2744	133
Mai	2963	1964	66	3087	2235	72	2092	2601	124
Juni	2777	1807	65	2742	1939	71	2353	2361	100
Juli	2410	1873	78	2757	2021	73	2064	2393	116
August	2677	1940	72	1729	3048	176	2222	2427	109
September	2898	2172	75	1893	2511	133	2240	2530	113
Oktober	2435	2333	96	1645	2553	155	2079	2652	128
November	2436	1898	78	1401	2167	155	1743	2347	135
Dezember	1472	1293	88	1406	1777	126	1647	1671	101

den Monate 1913. Im September tritt zum ersten Male ein Manko an Arbeitskräften auf, das aber im Oktober durch einen kleinen Überschuss an solchen abgelöst wird. November und Dezember 1915 sind günstiger, als die gleichen Monate 1913, obwohl wieder ein Überschuss von 31 bzw. 39 auf 100 offene Stellen vorhanden ist. Das ganze Jahr 1915 verläuft somit durchwegs günstiger als das Jahr 1913.

Berücksichtigt man den Durchschnitt eines ganzen Jahres vor bzw. nach Kriegsausbruch, so kommt man zu folgendem Schlusse:

Männlicher Arbeitsmarkt.

	Angebot	Nachfrage	%
12 Monate vor Kriegsausbruch	61,389 ¹⁾	56,825	108
12 „ nach „	90,544	61,389 ¹⁾	147

Auf 100 offene Stellen trifft es ein Jahr vor Kriegsausbruch 108 Arbeitsuchende, ein Jahr nach Kriegsausbruch aber 147. Das verschlechterte Resultat ist ausschliesslich auf Konto der ersten 5 Kriegsmonate zu schreiben.

¹⁾ Auffallende, zufällige Übereinstimmung dieser beiden Zahlen.

Der weibliche Arbeitsmarkt erhält durch den Kriegsausbruch rasch einen völlig veränderten Charakter. Ein Charakteristikum des auf den Arbeitsämtern sich abspielenden weiblichen Arbeitsmarktes ist der fortgesetzte Mangel an Arbeitskräften, wie er in den Verhältniszahlen der Tabelle X^b für das Jahr 1913 deutlich zum Ausdruck kommt. Dieser Mangel machte sich auch in den ersten 7 Monaten des Jahres 1914, wie gewohnt, bemerkbar. Der Kriegsausbruch veränderte das Bild plötzlich vollständig. Die starke Abnahme an offenen Stellen und der starke Zuwachs an Stellensuchenden ruft einen Überschuss von 76 % an Stellensuchenden im August 1914 hervor. Dieser grosse Überschuss ermässigt sich in den folgenden Monaten wieder, aber während des ganzen Jahres 1915, mit Ausnahme des Monats Juni, bleibt ein solcher bestehen.

Der Durchschnitt eines Jahres vor, bezw. nach Kriegsausbruch weist folgendes Bild auf:

Weiblicher Arbeitsmarkt.			
	Angebot	Nachfrage	%
12 Monate vor Kriegsausbruch	31,493	24,135	77
12 „ nach „	21,887	28,715	131

Der Einfluss des Krieges auf den Arbeitsmarkt macht sich in viel deutlicherer Weise geltend auf dem weiblichen als auf dem männlichen Arbeitsmarkt. Auf letzterem hat er nur momentan, auf ersterem dauernd ausnahmsweise Zustände geschaffen.

IV.

Einfluss des Krieges auf den schweiz. Arbeitsmarkt nach Berufsgruppen.

Bisher haben wir ausschliesslich das Arbeitsangebot, die Nachfrage und das gegenseitige Verhältnis beider zu einander im *allgemeinen* betrachtet. Die Schlüsse, zu denen wir auf Grund dieser allgemeinen Ziffern gekommen sind, brauchen aber nicht für die einzelnen Berufsgruppen, Ortschaften usw. zuzutreffen. Während auf dem Arbeitsmarkte im *allgemeinen* vielleicht Mangel an Arbeitskräften oder ein Überangebot an solchen konstatiert werden kann, ist es möglich, dass in einem Berufe oder in mehreren Berufen das Gegenteil eintritt. Es ist daher notwendig, mindestens die berufliche Gliederung des Arbeitsmarktes zu berücksichtigen. Wenn wir den Arbeitsmarkt nach Berufsgruppen analysieren, so stossen wir auf grosse Schwierigkeiten. Wie bereits erwähnt, mangelt es an einer durchgearbeiteten einheitlichen Arbeitsmarktstatistik, und es ist uns nur möglich, für einige grosse Berufsgruppen Zahlenmaterial aufzufinden. Diese sind:

1. Gewerbe,
2. Handel und Transport,
3. Hotel- und Wirtschaftspersonal,
4. Persönliche Dienste,
5. Landwirtschaft.

Auch für diese Gruppen war es uns nur möglich, für die Arbeitsämter Zürich, Basel, Schaffhausen, Genf und Chaux-de-Fonds aus den Jahresberichten 1913 und 1914 und aus den statistischen Monats- bzw. Quartalsberichten Zürich und Basel auch für 1915 vergleichbares Zahlenmaterial zu gewinnen. Bevor wir auf die Resultate der Untersuchung eintreten, müssen wir noch einige Bemerkungen allgemeiner Natur vorausschicken.

Der auf den Arbeitsämtern sich abspielende Arbeitsmarkt beruht zum grössten Teile auf Angebot und Nachfrage in Gewerbe und Industrie. Was letztere anbelangt, so ist sie zum Teil so gut wie gar nicht vertreten. So spielt sich beispielsweise sozusagen der ganze Arbeitsmarkt der Textilindustrie ausserhalb der Arbeitsämter ab. Überhaupt ist die Benützung des öffentlichen Arbeitsnachweises durch die Industrie viel weniger entwickelt, als das für das Gewerbe der Fall ist. Dieser Umstand ist wohl daraut zurückzuführen, dass der persönliche Andrang der Arbeitsuchenden bei der Industrie bedeutend grösser ist als beim Gewerbe. Das beeinträchtigt natürlich in nicht unerheblichem Masse den Wert der zahlenmässigen Nachweise der Arbeitsämter für die Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes. Auch der Arbeitsmarkt für Handel und Transport ist erst zu einem kleinen Teile vom öffentlichen Arbeitsnachweis erfasst. Für den Handel spielt namentlich die Annonce und daneben auch besonders die Stellenvermittlung des Schweiz. Kaufmännischen Vereins eine grosse Rolle. Hotelpersonal wird durch die Arbeitsämter relativ wenig vermittelt. Dagegen ist die Vermittlungstätigkeit von Wirtschaftspersonal durch den öffentlichen Arbeitsnachweis eine ziemlich intensive. Indessen wird es notwendig sein, die Zahlen der Stellenvermittlung Union Helvetia für Hotelpersonal und der privaten Stellenvermittlungsbureaux, soweit sie vorliegen, neben jenen der Arbeitsämter zu konsultieren. Was die persönlichen Dienste anbelangt, dürfte der offizielle schweiz. Arbeitsmarkt zur Beurteilung der Lage ausreichend sein. Das Gegenteil ist der Fall für den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt, wo der öffentliche Arbeitsnachweis noch eine äusserst bescheidene Rolle spielt¹⁾. Gehen wir nun über zu

¹⁾ Cf. Schweiz. Bauernsekretariat: Landwirtschaftl. Arbeiterfrage in der Schweiz, II., Seite 91 ff., Bern 1911. — Protokoll der 4. Verwalterkonferenz schweiz. Arbeitsämter, Seite 22 u. ff. — E. Bohny, Notwendigkeit und Nutzen des öffentlichen Arbeitsnachweises, Zürich 1908, Seite 23.

1. dem gewerblichen Arbeitsmarkt. In nachfolgender Tabelle XI geben wir eine Übersicht über den gewerblichen Arbeitsmarkt Zürich, Basel, Schaffhausen, Genf und Chaux-de-Fonds:

Der gewerbliche Arbeitsmarkt (männl. und weibl.) in einigen Hauptstädten der Schweiz. Tab. XI.

Quartal	Angebot	Nachfrage	Angebot auf 100 offene Stellen
1913 I.	7,283	4334	168
II.	7,852	5957	132
III.	7,339	5150	142
IV.	7,311	4562	160
1914 I.	8,289	4791	173
II.	8,015	6195	129
III.	9,515	4668	204
IV.	10,869	5090	213
Nur Zürich und Basel:			
1915 I.	7,587	4090	185
II.	6,058	4688	129
III.	5,505	5216	105
IV.	4,274	3915	109

Die Vermehrung des Angebotes durch den Krieg ist eine offensichtliche. Das III. Quartal 1913 wies 7339 Stellensuchende auf, das nämliche Quartal 1914 9515. Noch stärker ist die Vermehrung beim IV. Quartal 1914 gegenüber dem selben Quartal 1913. Bei den offenen Stellen kommt der Kriegseinfluss weniger zur Geltung, offenbart sich dann aber wieder deutlich in den Verhältniszahlen, wo das III. und IV. Quartal 1914 sehr namhafte Überschüsse des Angebotes (104 und 113) aufweisen. Für 1915 sind nur die Angaben von Zürich und Basel vorhanden. Sie deuten auf eine im Verhältnis zu den offenen Stellen erhebliche Abnahme des Andranges gewerblicher Arbeiter hin. Besonders markant in Bezug auf den Andrang gewerblicher Arbeiter zum Arbeitsmarkt und die Abnahme der offenen Stellen durch den Krieg erscheinen die Zahlen von Genf und Chaux-de-Fonds, die wir aus den Anhangstabellen A und B herausgreifen. In Genf hat sich unter dem Eindrucke des Kriegsausbruches die Zahl der Arbeiter, die um Arbeit nachsuchen, plötzlich fast verdreifacht, die Zahl der offenen Stellen dagegen beinahe um die Hälfte reduziert. Auch für Chaux-de-Fonds lässt sich ähnliches berichten. Der konsternierende Einfluss des Krieges auf die Beschäftigungsverhältnisse der Uhrenindustrie drängt sich anhand der Arbeitsmarktberichte dieser beiden Städte mit Allgewalt auf.

Der Arbeitsmarkt in Genf und Chaux-de-Fonds 1914. Tab. XII.

Monat	Arbeit-suchende	Offene Stellen	Arbeit-suchende auf 100 offene Stellen
Januar	415	152	274
Februar	304	165	184
März	341	254	134
April	316	374	84
Mai	279	340	82
Juni	294	319	92
Juli	272	249	109
August	1683	222	758
September	919	334	275
Oktober	978	218	449
November	894	263	340
Dezember	805	169	476

Leider liegen die Zahlen für 1915 noch nicht vor, anhand deren wir beurteilen könnten, inwiefern sich der Arbeitsmarkt in der Juragegend wieder beruhigt hat.

Ein besonderes Interesse dürfen innerhalb des gewerblichen Arbeitsmarktes zwei Berufsgruppen beanspruchen. Eine hiervon ist die Metall- und Maschinenindustrie, die durch den Krieg einen erheblichen Aufschwung erfahren hat, die andere das Baugewerbe, welches unstreitig darniederliegt. Die notwendigen Detailangaben finden wir ausschliesslich in den Berichten von Basel und Zürich (Auszug aus Anhangstabelle C und D).

Für die *Metall- und Maschinenindustrie* auf den beiden Hauptplätzen Zürich und Basel trat mit Kriegsausbruch eine merkliche Verminderung der Zahl der offenen Stellen ein. Auch das Angebot reduzierte sich, aber nicht im selben Verhältnisse, so dass der Überschuss an Arbeitskräften im ersten Kriegsquartal 124 betrug. In den folgenden drei Quartalen nimmt die Nachfrage allmählich zu, während das Angebot sich ziemlich konstant bleibt, so dass der Überschuss auf 75 im II. Quartal 1915 sinkt, der selbst in den schlimmsten Zeiten allgemeiner Verwirrung, nebenbei gesagt, noch unter Überschüssen in den stillen-Quartalen normaler Zeiten bleibt. Das III. Quartal 1915 weist auf einen deutlichen Aufschwung der Metallindustrie hin, durch eine sehr wesentliche Vermehrung der offenen Stellen und eine starke Verminderung des Angebots, so dass wir zu einer eigentlichen Knappheit an Arbeitskräften kommen, die im IV. Quartal 1915 dagegen weniger deutlich hervortritt.

Was nun das *Baugewerbe* anbelangt, so bewirkt auch hier der Kriegsausbruch sofort ein rapides An-

steigen des Arbeiterüberschusses. Der Andrang von Stellensuchenden im Quartal des Kriegsausbruches nimmt zwar ab, aber in viel höherem Masse gleichzeitig auch die Zahl der offenen Stellen. Indessen ist der Überschuss an Arbeitskräften nur für diese Jahreszeit (Sommer) ein ungewohnt grosser. Viel deutlicher wird der Kriegseinfluss im ersten Kriegswinter, wo das Angebot grösser ist als im vorigen Winter, wo dagegen die Nachfrage auf die Hälfte des Vorjahres zusammenschmilzt, so dass im IV. Quartal 1914 ein Überschuss von 500 und im I. Quartal 1915 ein solcher von 460 zustande kommt. Im Jahre 1915 bleibt die Nachfrage unter jener in normalen Zeiten. Gleichzeitig nimmt aber auch das Angebot ab, was voraussichtlich auf den Ausbruch des italienisch-österreichischen Krieges, der in das II. Quartal 1915 fällt, zurückzuführen sein dürfte.

Damit haben wir leider das zahlenmässige Material, soweit es durch die Arbeitsämter geboten wird und den gewerblichen Arbeitsmarkt betrifft, erschöpft. Es wird allerdings eine Ergänzung erfahren, wenn die Jahresberichte der einzelnen Arbeitsämter für das Jahr 1915 erschienen sein werden. Bei deren bisheriger Beschaffenheit ist jedoch vorauszusehen, dass ihnen über den zeitlichen Verlauf der Bewegung auf dem Arbeitsmarkte nicht viel zu entnehmen sein wird.

Eine gewisse Ergänzung der Zahlen des Arbeitsmarktes liegt in den Erhebungen des Verbandes Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen über den

Beschäftigungsgrad in einigen Industrien.

Wegen Arbeitsmangel war seit Ende Juli 1914 entlassen und nicht wieder eingestellt, bzw. ersetzt worden:

Tab. XIII.

Industriezweig	Ende August 1914	Ende Sept. 1914	Ende Nov. 1914	Ende März 1915
	%	%	%	%
Maschinenindustrie .	10.2	8.9	6.7	0.6
Spengler	7.7	8.4	6.1	10.2
Schuhindustrie . . .	3.1	10.0	4.3	1.7
Chemische Industrie	7.8	5.6	5.3	5.7

Mit Ausnahme der Spenglerci weisen alle Industrien eine Verbesserung des Beschäftigungsgrades auf, die besonders in der Maschinenindustrie recht fühlbar ist, so dass schon im März 1915 dort ziemlich normale Verhältnisse herrschten.

Auch die Notierungen der Gewerkschaften über die Zahl ihrer arbeitslosen Mitglieder geben einige Hinweise auf die Lage des Arbeitsmarktes. Nach unseren

Erkundigungen waren folgende Zahlen von arbeitslosen Gewerkschaftsmitgliedern ermittelt worden:

Die Arbeitslosigkeit bei einigen schweiz. Gewerkschaftsverbänden seit Kriegsausbruch¹⁾. Tab. XIV.

Datum	Metallarbeiter	Holzarbeiter	Stein- u. Tonarbeiter	Lithographen, Typographen	Buchbinder	Total	Relation
1914							
30. IX.	1400	1050	216	644	243	3553	100
31. X.	1850	890	150	568	262	3720	105
1915							
30. VI.	600	578	142	242	91	1653	46
31. XII.	200	202	35	116	49	602	17

Die Arbeitslosigkeit bei den Gewerkschaften, die in unserer Statistik vertreten sind, nimmt im 2. Kriegsviertel gegenüber dem 1. um 4% zu, sinkt dann aber rasch weit unter das Niveau des Kriegsausbruches herab. Diese Bewegung zeigt sich bei den in der Statistik vertretenen Gruppen fast durchwegs gleichmässig.

2. Für den Arbeitsmarkt in Handel und Transport sind die Nachweise der Arbeitsämter weit weniger vollständig als für Gewerbe und Industrie. Trotzdem dürfen ihre Angaben Anspruch darauf machen, den Einfluss des Krieges auf den Arbeitsmarkt auch dieses Erwerbszweiges zu charakterisieren.

Der Arbeitsmarkt in Handel und Transport (männlich und weiblich) in einigen Hauptstädten der Schweiz. Tab. XV.

Quartal	Angebot	Nachfrage	Angebot auf 100 offene Stellen
1913 I.	799	437	183
II.	966	483	200
III.	811	409	198
IV.	715	308	232
1914 I.	826	406	203
II.	1289	482	267
III.	1050	341	308
IV.	1203	305	394
Nur Zürich und Basel:			
1915 I.	1059	287	369
II.	1190	604	197
III.	833	383	217
IV.	820	447	183

¹⁾ Die Erhebungstage der Typographen fallen mit jenen der andern Verbände nicht zusammen.

In dieser Tabelle sind wiederum die fünf Städte Zürich, Basel, Schaffhausen, Genf und Chaux-de-Fonds berücksichtigt. Unter dem Einfluss des Krieges sinkt das schon im II. Quartal 1914 ganz ausserordentlich hohe Angebot von Arbeitskräften um rund $\frac{1}{5}$. Gleichzeitig sinkt aber auch die Zahl der offenen Stellen, so dass der Überschuss an Arbeitskräften, der im II. Quartal 1914 schon 167 betrug, im III. Quartal auf 208 ansteigt, im IV. Quartal beträgt er infolge der Zunahme an Arbeitskräften bei gleichzeitiger Verminderung der offenen Stellen sogar 294. Eine Besserung und allmähliche Rückkehr zu normalen Verhältnissen tritt erst im III. Quartal 1915 ein.

Aus der Statistik über die Stellenvermittlung des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, die wir hier zur Ergänzung der Arbeitsmarktzahlen herbeiziehen, ergibt sich folgendes:

Angebot und Nachfrage in der Stellenvermittlung des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins

1913/15.

Tab. XVI.

Zeitraum	Angebot	Nachfrage	Auf 100 offene Stellen
1. Mai—30. April 1913/1914	3275	3474	94
" 1914/1915	3764	2239	168

Die Statistik des Kaufmännischen Vereins umfasst lediglich Bureauangestellte. Für diese haben sich die Verhältnisse offensichtlich unter dem Kriegseinflusse ungünstig gestaltet. Was den zeitlichen Verlauf der Erscheinungen auf dem Arbeitsmarkte anbelangt, berichtet *K. Stoll*¹⁾: In den ersten Wochen der Panik liess eine sehr grosse Zahl von Firmen ihrem Personal die Kündigung zugehen. Es betraf dies nicht allein jüngere Gehülfen, sondern auch Angestellte, die zum Teil schon seit vielen Jahren, ja seit einem Menschenalter ihrer Firma treu gedient hatten. Damals musste deshalb die Lage der kaufmännischen Angestellten und des kaufmännischen Arbeitsmarktes auch von nicht schwarzseherisch veranlagten Leuten äusserst ungünstig beurteilt werden. Glücklicherweise ist dann nach und nach eine beruhigtere Stimmung zurückgekehrt. Man überzeugte sich, dass unsere Volkswirtschaft auch im Krieg nicht stillestand. Das Vertrauen kehrte allmählich zurück. Langsam fing das Geschäft wieder an, sich zu beleben; die Industrien, sogar unsere Hauptindustrien, die doch bekanntlich nicht gerade Artikel für den täglichen Bedarf herstellen, konnten einen regelmässigeren Beschäftigungsgrad feststellen. Die Lage besserte sich,

¹⁾ 42. Jahresbericht des Kaufmännischen Vereins 1914/1915.

je zuverlässiger und regelmässiger sich die Transportverhältnisse mit dem Ausland wieder gestalteten.

Heute (Mitte 1915) melden etwa ein Drittel unserer Sektionen von ihrem Platz im allgemeinen volle Beschäftigung: Die Spinnerei, chemische und Maschinenindustrie arbeiten teilweise mit Überstunden, die Seidenindustrie ist annähernd voll beschäftigt, die Stickerei weist einen recht ordentlichen Beschäftigungsgrad auf, die Uhrenindustrie dürfte etwa 75 bis 90 % beschäftigt sein. Ungünstig lauten die Nachrichten noch über das Baugewerbe und verwandte Branchen, das graphische Gewerbe, Leinen- und Strohindustrie, sodann aus Orten, deren Hauptverdienstquelle der Fremdenverkehr ist.

3. *Der Arbeitsmarkt im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe* weist nach den Notierungen der schweizerischen Arbeitsämter von Zürich, Basel, Schaffhausen, Genf und Chaux-de-Fonds folgenden zeitlichen Verlauf in den drei Jahren 1913, 1914 und 1915 auf.

Der Arbeitsmarkt im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe (männlich und weiblich) in einigen Hauptstädten der Schweiz.

Tab. XVII.

Quartal	Angebot	Nachfrage	Angebot auf 100 offene Stellen
1913 I.	1058	1153	92
II.	1383	1777	88
III.	1150	1550	74
IV.	829	734	113
1914 I.	1307	1265	103
II.	1622	2034	80
III.	1334	1122	119
IV.	930	539	172
Nur Zürich und Basel:			
1915 I.	452	338	134
II.	464	355	131
III.	536	506	106
IV.	546	393	139

Der Arbeitsmarkt im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe ist bei den schweizerischen Arbeitsämtern vorwiegend weiblicher Arbeitsmarkt. Die Erscheinungen sind in der Hauptsache dieselben, wie beim weiblichen Arbeitsmarkt überhaupt: Unter dem Einflusse des Krieges verwandelt sich der Nachfrageüberschuss in einen Überschuss an Angebot. Im ersten Kriegsquartale sinkt die Zahl der offenen Stellen sofort um beinahe die Hälfte; im Angebot tritt zwar auch eine Reduktion ein, aber lange nicht in diesem Masse. Im IV. Quartal 1914 sinkt das Angebot wieder, bleibt aber über dem Stande vom IV. Quartale 1913, während die Nachfrage

im IV. Quartale 1914 gegenüber dem III. um mehr als die Hälfte zurückgeht. Angebot wie Nachfrage bleiben während des Jahres 1915 dauernd unter den Ziffern des Jahres 1913.

Bei den Arbeitsämtern kommen zum grössten Teile in bezug auf den Arbeitsmarkt im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe Kellnerinnen, Zimmermädchen, Küchenmädchen, Hausburschen usw. in Betracht, während das gelernte Wirtschaftspersonal sich meistens auf dem Insertionswege oder jenem der persönlichen Nachschau oder Nachfrage Stellung sucht, oder dann das Stellenvermittlungsbureau Union Helvetia benützt. Dieses hat uns über die Zahl der placierten Hotelangestellten folgende Zahlen zur Verfügung gestellt:

Zahl der Placements der Union Helvetia 1912/1915. Tab. XVIII.

Jahr	Bureau Luzern		Bureau Genf		Total	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
1912	2007	100	735	100	2742	100
1913	2034	101	913	124	2947	107
1914	1696	84	690	94	2386	87
1915	1185	59	430	58	1615	59

Bei Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes kommt es, so lange die Vermittlung der Stellen nicht an einem Orte sich abspielt, nicht auf die Zahl der Placierten an, sondern auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Leider ist uns dieses für die Union Helvetia nicht bekannt. Es dürfte aber doch zur Beurteilung

der Lage des Arbeitsmarktes nicht irrelevant sein, dass die Zahl der Placierten im vollen Kriegsjahre 1916 nur noch 59 % jener des Normaljahres 1912 ausmacht. Auch für die gelernten Hotelangestellten hat sich die Lage des Arbeitsmarktes dauernd verschlechtert, ja für diese vielleicht in noch höherem Grade als für die ungelerten, welche leichter als Hilfskräfte in anderen Berufen Beschäftigung finden können.

Zur Ergänzung dieser Zahlen fügen wir noch die Ergebnisse der Notierungen von 33 privaten Stellenvermittlungsbureaux auf dem Platze Zürich bei (siehe Tab. XIX).

Die hier ermittelten Ziffern bestätigen durchaus, was wir an Hand der Notierungen des offiziellen Arbeitsmarktes feststellten. Sie dürften um so wertvoller sein, als sie sich über eine viel grössere Zahl von Fällen erstrecken, als alle Arbeitsämter zusammen aufweisen.

4. *Der Arbeitsmarkt der persönlichen Dienste* (Dienstboten) lässt sich nur für die Arbeitsämter Zürich, Basel, Chaux-de-Fonds und Genf verfolgen (siehe Tabelle XX).

Das Kennzeichnende für den Arbeitsmarkt der Dienstboten in normalen Zeiten ist der ständige Mangel an solchen. Die eingetretene Einschränkung in den persönlichen Bedürfnissen nach Kriegsausbruch kommt im Rückgang der offenen Stellen an Dienstboten deutlich zum Ausdruck. Dieser Rückgang ist nachhaltig während der ganzen Kriegsdauer zu konstatieren und hat, zusammen mit dem nach Kriegsausbruch vorübergehend stärkeren Angebot an Dienstboten die Physiognomie des Arbeitsmarktes, ähnlich wie das beim Hotel-

Der Arbeitsmarkt im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe bei 33 privaten Stellenvermittlungsbureaus in Zürich. Tab. XIX.

Monate	Angebot			Nachfrage			Auf 100 offene Stellen Stellensuchende		
	1913	1914	1915	1913	1914	1915	1913	1914	1915
Januar	1278	1104	747	1376	1061	494	93	104	151
Februar	1336	1138	810	1478	1424	565	90	80	143
März	1415	1367	1064	1727	1757	859	82	78	124
April	1671	1426	1166	1973	2081	1090	85	68	107
Mai	1584	1516	1246	2086	2034	1039	76	74	120
Juni	1427	1260	1155	1517	1699	984	94	74	117
Juli	1233	1265	854	1496	1769	1002	82	71	85
August	1317	1137	912	1386	794	1002	95	143	91
September	1544	861	1064	1319	484	907	117	178	117
Oktober	1796	843	953	1091	500	969	165	169	98
November	1259	773	1075	752	416	776	167	186	138
Dezember	902	653	719	811	512	726	111	128	99

**Der Arbeitsmarkt der persönlichen Dienste
(männliche und weibliche Dienstboten) in einigen
Hauptstädten der Schweiz.** Tab. XX.

Quartal	Angebot	Nachfrage	Angebot auf 100 offene Stellen
1913 I.	1295	2203	59
II.	1344	2090	64
III.	1339	1555	86
IV.	1363	1460	93
1914 I.	1439	2115	68
II.	1417	2208	64
III.	1651	1574	105
IV.	1252	1064	118
Nur Zürich und Basel:			
1915 I.	759	756	100
II.	697	763	91
III.	754	812	93
IV.	526	671	78

personal der Fall war, gründlich verwandelt. Die Abnahme des Angebotes an Dienstboten, die bekanntlich zu einem sehr grossen Teile aus ausländischen Arbeitskräften bestehen, dürfte darauf hinweisen, dass die gesteigerte Erwerbsmöglichkeit für Frauen in Nachbarstaaten an unserem Arbeitsmarkt für Dienstpersonal nicht spurlos vorübergegangen ist. Dieses stark verminderte Angebot hat dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf Ende 1915 wieder ein normaleres Ansehen gegeben.

Wir ziehen auch hier die Notierungen der 33 privaten Stellenvermittlungsbureaux des Platzes Zürich wieder zur Ergänzung der offiziellen Ziffern des Arbeitsmarktes herbei. Sie ergeben, monatlich geordnet, folgendes Bild (siehe Tab. XXI).

Die gegenüber dem offiziellen Arbeitsmarkt weit umfassenderen Notierungen der privaten Stellenvermittlungsbureaux bestätigen die bei den Arbeitsämtern gemachten Feststellungen und bekräftigen die Folgerungen, die wir aus den Zahlen des offiziellen Arbeitsmarktes zogen. Nur in zwei Punkten scheinen Differenzen vorzuliegen. An Hand des reichhaltigeren Materials der privaten Stellenvermittlungen erhellt, dass im IV. Quartale 1915 keine so tiefgreifenden Veränderungen im Sinne der Normalisierung eingetreten sind, wie das Zahlenmaterial der Arbeitsämter schliessen liess. Wenn sodann auch die Zahlen bezüglich des Angebotes unsere Schlüsse betreffend eine gewisse Knappheit nicht zu bestätigen scheinen, so muss darauf hingewiesen werden, dass nicht zu ermitteln ist, inwiefern sich das Angebot auf wirklich stellenlose und stellungsändernde Dienstboten verteilt. Es ist sehr wohl möglich, dass die offensichtlich zurückhaltende Nachfrage die Mutationslust verminderte, und so auf dem privaten Arbeitsmarkte nach Kriegsausbruch tatsächlich ein grösseres Angebot zu verzeichnen wäre als in Friedenszeiten. Darüber zu entscheiden, gestattet die vorliegende Statistik nicht.

5. *Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt* hat bei den Arbeitsämtern, wie schon oben bemerkt, eine relativ so geringe Bedeutung, dass wir die Notierungen der Arbeitsämter a priori als für den landwirtschaftlichen

**Der Arbeitsmarkt für Dienstboten in 33 privaten Stellenvermittlungsbureaus
am Platze Zürich.**

Tab. XXI.

Monate	Angebot			Nachfrage			Auf 100 offene Stellen Stellensuchende		
	1913	1914	1915	1913	1914	1915	1913	1914	1915
Januar	501	481	484	657	601	460	76	80	105
Februar	514	533	509	787	833	530	65	64	96
März	539	554	568	858	811	601	63	68	94
April	650	617	659	927	751	685	70	82	96
Mai	541	596	653	755	739	589	72	81	111
Juni	526	574	550	598	669	557	71	86	99
Juli	516	584	507	511	642	464	101	91	109
August	568	647	633	679	513	650	84	126	97
September	791	596	732	820	534	699	96	112	105
Oktober	755	619	649	623	540	632	121	115	103
November	529	555	619	454	462	652	117	120	95
Dezember	295	366	304	327	374	442	90	98	69

Arbeitsmarkt unmassgeblich betrachten. Wir wollen indessen doch nicht darauf verzichten, die von uns ausgezogenen Notierungen der Arbeitsämter Zürich, Basel, Schaffhausen, Genf und Chaux-de-Fonds zu reproduzieren.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt in einigen Hauptstädten der Schweiz. Tab. XXII.

Quartal	Angebot	Nachfrage	Angebot auf 100 offene Stellen
1913 I.	450	498	90
II.	626	836	75
III.	562	670	84
IV.	336	383	88
1914 I.	385	422	91
II.	739	975	76
III.	1191	1357	88
IV.	657	580	113
Nur Zürich und Basel:			
1915 I.	263	210	125
II.	400	440	91
III.	414	410	101
IV.	201	152	132

Wenn die Zahlen des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes vom III. Quartale 1914 sowohl bei Angebot als bei der Nachfrage einen grösseren Andrang aufweisen, so ist das auf die Propaganda zurückzuführen, die das schweizerische Bauernsekretariat und die Zentralstellen schweizerischer Arbeitsämter im August 1914 entfalteten, um stellenlose Städter auf das Land zu placieren, wo die allgemeine Mobilmachung einen Arbeitermangel hervorrief. Die Erfolge dieser Propaganda waren nach dem Berichte der Zentralstelle schweizerischer Arbeitsämter 1914 sehr mangelhafte. Der ausgesprochene Arbeitermangel in der Landwirtschaft wurde durch ein System gegenseitiger Hilfeleistung der Bauern unter sich und durch Militärarbeiten beseitigt. Wir legen den Zahlen des Arbeitsmarktes, wie sie hier vorliegen, sehr wenig Bedeutung bei, da sie sich nur auf einen kleinen Teil der Arbeitsämter erstrecken. Interessant sind einige summarische Angaben der Arbeitsämter vom Monat August 1914 bezüglich des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes. In Zürich und Winterthur blieb die Vermittlung von Arbeitskräften nach dem Lande weit hinter den Erwartungen zurück. In Biel war ein Überangebot von Arbeitskräften zu konstatieren. In Freiburg wurden doppelt so viele Stellungsgesuche eingetragen wie in normalen Zeiten. Die Stellenvermittlung hatte einen sehr guten Erfolg.

Ähnlich lagen die Verhältnisse in Basel. In Liestal wurden nur landwirtschaftliche Arbeiter im Monat August 1914 gesucht. In St. Gallen meldeten sich 1600 Personen für Hilfsdienste auf dem Lande, von denen aber nur wenige placiert werden konnten. Ähnlich lagen die Verhältnisse in Rorschach. Dagegen war in Lausanne und Genf die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder befriedigend. Bei der Beurteilung dieser Berichte muss wohl beachtet werden, dass den sich meldenden Arbeitskräften wohl zu einem grossen Teile die Qualifikation rutinierter Landwirtschaftsarbeiter abging.

Sofern in der Landwirtschaft ein Arbeitsmangel eintrat, ist er fast ausschliesslich auf die eigene Landesmobilisation zurückzuführen, da die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter zu 92 % schweizerischer Nationalität sind.

Damit hätten wir die zahlenmässigen Nachweise über den Einfluss des Krieges auf den schweizerischen Arbeitsmarkt nach Berufsgruppen erschöpft. Um zu einer übersichtlichen Rekapitulation zu kommen, schliessen wir diesen Abschnitt mit einer tabellarischen Darstellung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage in den verschiedenen Berufsgruppen mit Ausnahme der Landwirtschaft, für welche wir die vorliegenden Zahlen als unmassgeblich halten.

Gesamtübersicht über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach Berufszweigen. Tab. XXIII.

Es traf auf 100 offene Stellen Arbeitssuchende				
Quartal	Gewerbe und Industrie	Handel und Transport	Hotel und Wirtschaft	Persönliche Dienste
1913 I.	168	183	92	59
II.	132	200	88	64
III.	142	195	74	86
IV.	160	232	113	93
1914 I.	173	203	103	68
II.	129	267	80	64
III.	204	308	119	105
IV.	213	394	172	118
Nur Zürich und Basel:				
1915 I.	185	369	134	100
II.	129	197	131	91
III.	105	217	106	63
IV.	109	183	139	78

Das Resultat unserer Untersuchungen dürfte in der Konstatierung bestehen, dass der gewerbliche Arbeitsmarkt durch den Krieg im allgemeinen nur vor-

übergehend perturbiert wurde. Im Handel- und Transportgewerbe sind die Folgen des Krieges schon einschneidender, wenn auch im Jahre 1915 eine Besserung eintrat. Im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe ist die Verschlechterung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte tiefgreifend und andauernd, und was die persönlichen Dienste anbelangt, so haben sich auch dort die Verhältnisse zuungunsten des Angebotes verschoben, wenn auch gegen Ende des Jahres 1915 die Verhältnisziffern wieder unter Parität sanken.

* * *

Das Resultat unserer gesamten Untersuchung geht mit Bezug auf den Einfluss des Krieges auf den Arbeitsmarkt darauf hinaus, dass sich auch hier ähnliche Erscheinungen zeigen wie im übrigen Wirtschaftsleben: Eine momentane, zum Teile auch nachhaltigere Wirkung im Sinne einer teilweisen oder völligen Änderung der gewohnten Erscheinungen, darauf ein Anpassen an

die neuen Verhältnisse und Rückkehr zu normaleren, ja fast normalen Zuständen. Indessen haben wir in bezug auf den Arbeitsmarkt immer die Einschränkung zu machen, dass uns dieser weder örtlich noch sachlich noch zeitlich in genügenden Einzelheiten bekannt ist. Was sich uns ergab, schlossen wir auf Grund grosser Durchschnittszahlen. Detailkenntnisse würden wohl nachweisen, dass nicht nur im Hotelgewerbe, sondern auch in der Industrie da und dort der Kriegseinfluss eine andere Wirkung auf den Arbeitsmarkt hatte, als unsere Zahlen für das Wirtschaftsleben im allgemeinen schliessen lassen. Es dürfte eine der wichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Statistischen Bureaus sein, dafür zu sorgen, dass aus dem reichen Material der Arbeitsämter durch die Statistik das herausgeholt wird, was wir bedauern, anlässlich unserer Untersuchung nicht gefunden zu haben. Wir behalten uns vor, auf die Reform der Statistik des Arbeitsmarktes in der Schweiz seinerzeit zurückzukommen.

Der Arbeitsmarkt in der Metall- und Maschinenindustrie in Zürich und Basel 1913—1915. Tab. A.

Monat und Jahr	Zürich		Basel		Zürich und Basel				
	Offene Stellen	Stellensuchende	Offene Stellen	Stellen-suchende	Offene Stellen	Stellensuchende			
						Total	Auf 100 offene Stellen		
1913									
Januar	71	} 262	224	} 630	283	359	545	989	181
Februar	64		184						
März	127		222						
April	129	} 376	297	} 866	365	509	741	1375	185
Mai	139		276						
Juni	108		293						
Juli	108	} 313	245	} 700	365	491	678	1065	157
August	79		240						
September	126		215						
Oktober	109	} 289	243	} 664	206	368	495	1032	208
November	90		238						
Dezember	90		183						
1914									
Januar	62	} 247	225	} 706	158	373	405	1079	266
Februar	73		240						
März	112		241						
April	119	} 350	246	} 744	305	434	655	1178	180
Mai	119		252						
Juni	112		246						
Juli	93	} 241	226	} 665	185	290	426	955	224
August	62		217						
September	86		222						
Oktober	82	} 317	178	} 717	167	251	484	968	200
November	91		212						
Dezember	144		327						
1915									
Januar	133	} 344	281	} 795	220	245	564	1040	184
Februar	67		205						
März	144		309						
April	96	} 296	261	} 666	267	318	563	984	175
Mai	112		171						
Juni	88		234						
Juli	91	} 467	157	} 464	264	286	731	750	103
August	191		165						
September	185		142						
Oktober	132	} 311	170	} 509	283	280	594	789	133
November	109		185						
Dezember	70		154						

Tabelle C.

Stellensuchende

Jahr und Quartal	Zürich					Basel					Zürich und Basel total				
	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter
1913															
I. Quartal	3080	368	285	277	109	2763	289	332	474	144	5843	657	617	751	253
II. "	3226	378	410	340	167	3203	435	431	556	225	6429	813	841	896	392
III. "	2813	314	282	352	116	3120	379	400	578	240	5933	693	682	930	356
IV. "	3256	327	177	276	74	3003	291	260	533	116	6259	618	710	809	190
1914															
I. Quartal	3498	326	228	297	83	3511	343	313	554	103	7009	669	541	851	186
II. "	3259	377	318	289	181	3395	719	417	573	260	6654	1096	735	862	441
III. "	3120	385	401	421	234	3011	409	318	601	510	6131	794	719	1022	744
IV. "	4514	557	230	304	93	2967	381	230	427	273	7481	938	460	731	367
1915															
I. Quartal	4545	684	208	307	47	3042	375	244	452	216	7587	1059	452	759	263
II. "	3040	563	324	277	94	3018	627	140	420	306	6058	1190	464	697	400
III. "	2258	429	253	258	77	3247	404	283	496	337	5505	833	538	754	414
IV. "	2777	412	185	115	58	1497	408	361	411	143	4274	820	546	526	201

Tabelle D.

Offene Stellen

Jahr und Quartal	Zürich					Basel					Zürich und Basel total				
	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter
1913															
I. Quartal	1388	89	262	474	56	1929	211	412	906	142	3317	300	674	1380	198
II. "	1951	93	416	476	163	2538	260	534	823	253	4489	353	950	1299	416
III. "	1814	81	268	396	93	2295	235	492	386	255	4109	316	760	782	348
IV. "	1935	88	161	369	77	1869	162	269	613	109	3804	250	430	982	186
1914															
I. Quartal	1882	105	218	435	72	2162	202	388	892	95	4044	307	606	1327	167
II. "	2232	104	427	430	260	2506	236	510	861	261	4738	340	937	1291	521
III. "	1726	59	183	294	177	1794	146	370	681	452	3520	205	553	975	629
IV. "	2176	57	83	180	84	1676	155	231	474	229	3852	212	314	654	313
1915															
I. Quartal	2183	133	92	242	31	1907	154	246	514	179	4090	287	338	756	210
II. "	2249	192	207	221	112	2439	412	148	542	328	4688	604	355	763	440
III. "	2514	180	201	220	88	2702	203	305	592	322	5216	383	506	712	410
IV. "	2767	207	138	183	37	1148	240	255	488	115	3915	447	393	671	152

(Angebot).

Tabelle C.

Schaffhausen					Genf					Chaux-de-Fonds					Gesamttotal				
Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter
313	19	5	—	29	893	56	390	493	163	126	67	46	51	5	7,283	799	1058	1295	450
468	37	18	—	52	807	61	498	395	178	148	55	26	53	4	7,852	966	1383	1344	626
354	26	10	—	49	715	59	424	383	148	137	33	35	26	9	7,339	811	1150	1339	562
198	8	—	—	6	741	57	369	498	137	113	32	23	56	3	7,311	715	829	1363	336
220	17	4	—	23	945	84	720	563	161	115	56	39	25	15	8,289	826	1307	1439	385
471	49	26	—	146	776	77	833	523	139	114	67	52	32	13	8,015	1289	1622	1417	739
510	24	40	—	192	2001	195	556	583	250	873	37	20	46	5	9,515	1050	1334	1651	1191
711	31	20	—	55	1914	178	423	471	216	763	67	27	60	20	10,869	1203	930	1252	657

(Nachfrage).

Tabelle D.

Schaffhausen					Genf					Chaux-de-Fonds					Gesamttotal				
Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter	Gewerbliche Arbeiter	Handelsangestellte	Hotelangestellte	Dienstboten	Landwirtschaftliche Arbeiter
275	18	5	—	31	646	79	436	753	268	96	40	40	70	1	4334	437	1153	2203	498
367	21	14	—	37	1002	90	772	754	370	99	19	41	72	13	5957	483	1777	2090	836
235	10	7	—	35	724	65	744	714	278	82	18	36	59	9	5150	409	1550	1555	670
165	4	—	—	9	541	41	284	520	183	52	13	20	58	5	4562	308	734	1460	383
176	14	5	—	18	526	45	619	736	237	45	40	35	52	—	4791	406	1265	2115	422
424	30	18	—	98	922	87	1015	848	354	111	25	62	69	2	6195	482	2034	2208	975
343	18	20	—	142	492	81	534	563	584	313	37	15	36	2	4668	341	1122	1574	1357
588	14	13	—	38	366	58	205	379	239	284	21	7	31	—	5090	305	539	1064	580

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe in Zürich und Basel.

Tab. B.

Monat und Jahr	Zürich		Basel		Zürich und Basel				
	Offene Stellen	Stellensuchende	Offene Stellen	Stellen-suchende	Offene Stellen	Stellensuchende			
						Total	Auf 100 offene Stellen		
1913									
Januar	26	175	428	1019	695	1195	870	2214	254
Februar	47		360						
März	102		231						
April	137	307	321	846	1049	1443	1356	2289	169
Mai	84		273						
Juni	86		252						
Juli	79	337	235	753	947	1384	1284	2137	166
August	120		257						
September	138		261						
Oktober	104	270	245	822	502	1103	772	1925	249
November	110		306						
Dezember	56		271						
1914									
Januar	56	315	466	1118	660	1158	975	2276	233
Februar	69		340						
März	190		312						
April	188	407	306	988	863	1249	1270	2237	176
Mai	120		331						
Juni	99		352						
Juli	111	269	233	888	478	1014	747	1902	254
August	50		380						
September	108		275						
Oktober	63	139	238	1255	226	932	365	2187	600
November	36		388						
Dezember	40		629						
1915									
Januar	24	187	546	1413	216	839	403	2252	560
Februar	46		490						
März	117		377						
April	110	283	260	795	521	790	804	1585	197
Mai	87		256						
Juni	86		279						
Juli	84	529	230	623	452	707	981	1330	136
August	161		199						
September	284		194						
Oktober	159	330	236	742	538	829	868	1571	181
November	94		261						
Dezember	77		245						

Lokale Gestaltung des Arbeitsmarktes 1913/1915.

Tabelle E.

Städte	1913								1914								1915							
	I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal		IV. Quartal		I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal		IV. Quartal		I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal		IV. Quartal	
	O ¹⁾	St ²⁾	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St	O	St
	Männlich																							
Zürich	1390	3507	2069	3765	1812	3154	1897	3525	1862	3809	2426	3769	1870	3791	2231	5100	2265	5169	2435	3617	2611	2730	2834	3070
Winterthur	61	93	125	142	70	89	52	54	58	87	154	185	160	283	95	153	228	626	137	166	485	430	344	480
Bern	2117	4783	2922	5021	2594	5091	2464	4925	2152	4276	3375	5142	2558	4814	2638	4424	1839	3092	2906	3626	2319	3097	2192	3332
Biel	530	318	808	405	608	407	571	421	555	410	585	407	433	751	721	651	1155	592	900	607	756	427	577	468
Luzern	594	527	658	649	584	576	766	765	631	542	829	731	668	787	597	1088	864	1105	1000	983	1069	816	714	697
Freiburg	839	1021	793	954	605	922	659	979	830	917	933	1010	812	1204	783	1165	889	986	885	976	632	926	740	1095
Basel	2354	3241	3121	3999	2855	3770	2137	3401	2418	3603	3055	4464	2584	3959	2087	3633	2256	3643	3072	3870	3301	4019	2858	3783
Liestal	—	—	151	197	128	215	154	280	194	305	224	330	197	299	119	183	104	191	193	272	161	245	177	257
Schaffhausen	345	371	452	582	292	442	178	212	217	265	569	692	521	771	653	817	910	912	1057	1031	1229	1133	1070	1061
St. Gallen	549	640	591	730	475	807	604	1506	468	555	711	890	708	841	446	1026	1131	1124	734	791	591	816	566	635
Rorschach	367	538	336	451	230	417	162	372	164	438	509	424	204	441	586	843	652	376	874	414	595	605	319	373
Aarau	357	571	429	643	414	655	349	494	351	460	541	629	383	662	160	287	212	264	417	390	422	354	415	354
Lausanne	899	1008	1715	1595	1445	1376	983	1374	1186	1508	1869	1917	1546	2265	858	1395	965	1427	1936	2018	1668	2139	1019	1231
Chaux-de-Fonds	138	256	144	197	124	189	72	150	88	184	145	194	354	919	442	1009	182	316	302	295	239	331	125	227
Genf	1248	1145	1843	1113	1421	974	949	924	1150	1416	1976	1215	1495	2508	871	2266	1144	1946	1878	1334	932	1173	878	1053
Weiblich																								
Zürich	901	628	981	760	815	689	615	563	829	629	992	653	541	766	341	581	447	728	504	710	604	707	427	746
Winterthur	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	11	32
Bern	1359	811	1332	860	1169	861	916	719	1167	1043	1411	1122	1444	1443	939	1125	895	1000	1238	1512	1279	1318	1159	1289
Biel	297	189	370	201	268	218	243	290	302	215	350	200	268	461	133	355	286	329	249	227	269	384	234	286
Luzern	262	143	336	212	260	203	188	164	270	160	327	192	259	254	134	162	149	186	205	206	215	169	170	175
Freiburg	731	519	724	475	620	505	578	593	659	518	686	431	459	757	413	702	467	523	479	568	490	593	390	517
Basel	1221	717	1286	920	1166	894	873	781	1194	803	1213	855	876	875	662	597	741	672	789	646	838	716	773	682
Liestal	13	3	14	13	13	14	20	20	29	15	54	30	26	43	24	44	31	47	32	44	37	46	25	28
Schaffhausen	51	48	32	29	31	42	16	24	21	25	71	71	55	81	37	100	36	60	29	54	27	40	17	60
St. Gallen	614	336	639	379	539	505	383	341	570	402	516	341	486	426	332	353	450	391	527	425	500	494	336	319
Rorschach	326	269	293	345	387	392	129	232	231	249	363	375	199	343	107	261	126	130	225	199	427	435	270	370
Aarau	140	56	146	71	185	100	99	75	135	101	150	100	118	168	97	120	105	120	136	127	133	110	91	86
Lausanne	708	580	1058	660	1107	653	802	765	874	789	1164	821	609	791	300	548	716	899	1068	1535	951	1218	830	1114
Chaux-de-Fonds	107	102	102	90	82	50	75	78	85	63	123	75	38	81	336	613	31	58	60	83	51	96	47	76
Genf	1195	838	1446	826	1354	859	849	879	1250	1057	1682	1133	1001	1077	595	936	753	1053	985	1270	697	1012	590	890

¹⁾ O = offene Stellen. — ²⁾ St = Stellensuchende.

Lokale Gestaltung des Arbeitsmarktes 1913/1915.

Tabelle F.

Städte	Es traf auf 100 offene Stellen Stellensuchende											
	1913				1914				1915			
	Quartal											
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
	Männliche											
Zürich	252	182	174	186	205	155	203	229	228	149	105	108
Winterthur	152	114	127	104	150	120	177	161	275	121	89	140
Bern	226	172	196	200	199	152	188	168	168	125	134	152
Biel	60	50	67	67	74	70	173	90	51	67	56	81
Luzern	89	99	99	100	86	88	118	199	128	98	76	98
Freiburg	122	120	103	149	110	108	148	149	111	110	147	148
Basel	138	128	132	159	149	146	153	174	161	126	122	132
Liestal	—	130	168	182	157	147	152	154	184	141	152	145
Schaffhausen	108	129	151	119	122	122	148	125	100	98	92	99
St. Gallen	117	124	170	249	119	125	119	230	99	108	138	112
Rorschach	147	134	181	230	267	83	216	144	58	47	102	117
Aarau	160	150	158	142	131	116	173	179	125	94	84	85
Lausanne	112	93	95	140	127	103	146	163	148	104	128	121
Chaux-de-Fonds	185	137	152	208	209	134	260	228	174	98	138	182
Genf	92	60	69	97	123	61	168	260	170	71	126	120
	Weibliche											
Zürich	70	77	84	92	76	66	142	170	163	141	117	175
Winterthur	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	291
Bern	60	65	74	78	89	79	100	120	112	122	103	111
Biel	64	54	81	119	71	57	172	267	115	91	143	122
Luzern	55	63	78	87	59	59	98	121	125	100	79	103
Freiburg	71	66	81	103	79	63	165	170	112	119	121	133
Basel	59	71	77	89	67	70	100	90	91	82	85	88
Liestal	23	93	108	100	52	56	165	183	152	138	124	112
Schaffhausen	94	91	135	150	119	100	147	270	167	186	148	353
St. Gallen	55	59	94	89	70	66	88	106	87	81	99	95
Rorschach	82	118	101	180	108	103	172	244	103	88	102	137
Aarau	40	49	54	76	75	67	142	124	114	93	83	94
Lausanne	82	62	59	95	90	70	130	183	126	144	128	134
Chaux-de-Fonds	95	88	61	104	74	61	213	182	187	138	188	162
Genf	70	57	63	104	85	67	108	157	140	129	145	151